

# Gemeinsame Winterveranstaltung der Kreuzschule und der Vereinigung ehemaliger Crucianer

Donnerstag, den 20. Januar 1938  
abends 8 Uhr im Konzertsaal des Ausstellungs-Palastes

## I. Konzert

1. Gesänge des Kreuzchors . . . . . Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

**Heinrich Schütz (1585—1672): „Vasto mar“ für zwei Chöre (achtstimmig)**

Vasto mar, nel cui seno  
fan soave armonia  
d'altezza concordi venti  
questi devoti accenti  
t'offre la musa mia.

Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto,  
farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß  
eine liebliche Harmonie der Höhe  
einträchtige Winde erzeugten,  
diese ergebenen Klänge  
bringt dir meine Muse dar.

Du großer Mauritius, nimm sie einstweilen an:  
Du wirst aus dem Großen ein harmonisches Lied gestalten.

**Heinrich Isaac (vor 1450—1672): „Innsbruck, ich muß dich lassen“, für vierstimmigen Chor**

Innsbruck, ich muß dich lassen;  
Ich fahr dahin mein Straßen  
In fremde Land dahin;  
Mein Freud ist mir genommen,  
Die ich nit weiß bekommen,  
Wo ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich ertragen  
Daß ich allein tu klagten  
Den Liebsten Buhlen mein.  
Ach Lieb, nun laß mich Armen  
Im Herzen dein Erbarmen,  
Daß ich muß ferne sein.

Mein Trost ob allen Weiben,  
Dein tu ich ewig bleiben  
Stät treu in Ehren fromm.  
Nun muß ich Gott bewahren,  
In aller Tugend sparen,  
Bis daß ich wieder komm!

**J. del Encina: Ewigkeit des Ruhms**

Todos los bienes del mundo  
Pasan presto y su memoria,  
Salvo la fama y la gloria.

El tiempo lleva los unos,  
A otros fortuna y suerte,  
Y al cabo viene la muerte,  
Que no nos deja ningunos.

Todos son bienes fortuneos  
Y de muy poca memoria,  
Salvo la fama y la gloria.

Alles Glück dieser Erde  
Berrauscht wie die Erinnerung,  
Nur der Ruhm, der kündigt weiter!

Den einen stürzt der Zeit Gebot,  
Den andren des Schicksals dunkles Los,  
Und lauernd dräut am Ende der Tod,  
Der keinen vergift.

Dem alles Glück dieser Erde  
Ist flüchtig wie Erinnerung,  
Nur der Ruhm, der kündigt weiter!

Orlando di Lasso (1532–1594): „Echolied“, für zwei Chöre

O la, o che bon' eccho!  
Piliamoci, piacere!  
Ha ha ha,  
Ridiamo tutti,  
O bon compagno!  
che voi tu?  
Vorria che tu cantassi  
una canzona.  
Perchè? Perchè si?  
Perchè no?  
Perchè non voglio.  
Perchè non voi?  
Perchè non mi piace.  
Taci, dico; taci tu!  
O gran poltron!  
Signor si!  
Orsù non piu?  
Andiamo!  
Addio bon eccho!  
Rest' in pace!  
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!  
Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha!  
Lacht einmal alle!  
Hör an, Gefelle!  
Was willst du?  
Du sollst uns etwas singen!  
Ein Liedchen!  
Warum? Ei warum?  
Ei nun, ich will nicht.  
Warum denn nicht?  
Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille, schweig doch du!  
Du Grobian!  
Zu dienen!  
Nun, ist's genug?  
So gehn wir!  
Leb wohl denn, Echo!  
Bleib in Frieden!  
Basta!

Zugabe: Basta! "Echolied" deutsch

2. Fr. Chopin, Prélude Des-dur (Regentropfen)  
Fr. Chopin, Valse, Cis-moll  
Fr. Chopin, Etude, As-dur, op. 25, 1  
Fr. Liszt, 12. Rhapsodie

. . . . Professor W. Schaufuß-Bonini

3. Lieder, gesungen von Frau Konzertsängerin Trude Schöne-Knüpffel

a) Robert Schumann: Ins Freie.

Mir ist's so eng allüberall!  
es schlägt das Herz mit lautem Schall,  
und was da schallt, sind Lieder.  
Aus düst'rer Mauern bangem Ring  
flieh ich ins Weite froh und flink:  
da atm' ich Wonne wieder.

Da flattert aus der offenen Brust  
die Sehnsucht nach verbrauchter Lust  
und nach gehoffter Wonne:  
die Winde tragen's himmelan,  
die Gräslein geben Fürbitt dran  
sich neigend in der Sonne.

Mir ist's so eng allüberall!  
es schlägt das Herz mit lautem Schall,  
und was da schallt, sind Lieder.  
Aus düst'rer Mauer bangem Ring  
flieh ich ins Weite froh und flink:  
da atm' ich Wonne wieder.

b) Franz Schubert: Lied im Grünen.

Ins Grüne, ins Grüne,  
da lockt uns der Frühling, der liebliche Knabe,  
und führt uns am blumentumwundenen Stabe  
hinaus, wo die Amseln und Lerchen so wach,  
in Wälder, auf Felder, auf Hügel, zum Bach,  
ins Grüne, ins Grüne.

Im Grünen, im Grünen,  
da wurde manch Blänchen auf Flügeln getragen,  
die Zukunft der grämlichen Ansicht entschlagen,  
da stärkt sich das Auge, da labt sich der Blick,  
sanft wiegen die Wünsche sich hin und zurück,  
im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen,  
da ruht man so wohl, empfindet so Schönes  
und denket behaglich an dieses und jenes,  
und zaubert von hinnen, ach, was uns bedrückt,  
und alles herbei, was den Busen entzückt,  
im Grünen, im Grünen.

Im Grünen, im Grünen,  
da werden die Sterne so klar, die die Weisen  
der Vorwelt zur Leitung des Lebens uns preisen,  
da streichen die Wölkchen so zart uns dahin,  
da heitern die Herzen, da klärt sich der Sinn,  
im Grünen, im Grünen.

Ins Grüne, ins Grüne,  
laßt heiter uns folgen dem freundlichen Knaben!  
Grünt einst uns das Leben nicht fürder,  
so haben wir klügl'ich die grünende Zeit nicht versäumt,  
und wenn es gegolten, doch glücklich geträumt  
im Grünen, im Grünen.

c) **Hugo Wolf: Der Tambour.**

Wenn meine Mutter hegen könnt',  
da müßt' sie mit dem Regiment  
nach Frankreich, überall mit hin,  
und wär die Marketenderin.  
Im Lager, wohl um Mitternacht,  
wenn niemand auf ist als die Wacht,  
und alles schnarchet, Roß und Mann,  
vor meiner Trommel säß ich dann;  
die Trommel müßt' eine Schlüssel sein,  
ein Sauerkraut darein,

die Schlegel Messer und Gabel,  
eine lange Wurst mein Sabel;  
mein Tschako wär ein Humpen gut,  
den füll ich mit Burgunderblut.  
Und weil es mir an Lichte fehlt,  
da scheint der Mond in mein Gezelt;  
scheint er auch auf Französisch herein,  
mir fällt doch meine Liebste ein:  
Ach weh! Jetzt hat der Spaß ein End', —  
wenn nur meine Mutter hegen könnt'.

d) **Hugo Wolf: Storchbotschaft.**

Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad,  
steht hoch auf der Heiden, so früh wie spat,  
und wenn nur ein mancher so'n Nachtquartier hätt'!  
Ein Schäfer tauscht nicht mit dem König sein Bett.

Und käm ihm zur Nacht auch was Seltsames vor,  
er betet sein Sprüchel und legt sich aufs Ohr,  
ein Geißlein, ein Hezlein, so lustige Wicht',  
sie klopfen ihm wohl, doch er antwortet nicht.

Einmal doch, da ward es ihm wirklich zu bunt:  
es knopert am Laden, es winselt der Hund,  
nun ziehet mein Schäfer den Riegel, ei schau!  
da stehen zwei Störche, der Mann und die Frau.

Das Pärchen, es machet ein schön' Kompliment,  
es möchte gern reden, ach — wenn es nur könnt'!  
Was soll mir das Zieher? Ist so was erhört?  
Doch ist mir wohl fröhliche Botschaft beschert.

Ihr seid wohl dahinten zu Hause am Rhein?  
Ihr habt wohl mein Mädel gebissen ins Bein?  
Nun weinet das Kind und die Mutter noch mehr,  
sie wünscht den Herzallerliebsten sich her?

Und wünschet daneben die Tausche bestellt:  
ein Lämmlein, ein Würstlein, ein Beutelein Geld?  
So sagt nur, ich käm' in zwei Tag' oder drei,  
und grüßt mir mein Bübel und rührt ihm den Brei!

Doch halt, warum stellt ihr zu zweien euch ein?  
Es werden doch, hoff' ich, nicht Zwillinge sein? —  
Da klappern die Störche in lustigem Ton,  
sie winken und knigen und fliegen davon.

4. Gesänge des Kreuzchors . . . . . Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger

**Hermann Grabner** (geb. 1886): „Die Straßburger Münsterengelchen“.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engeln sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was sind die törichten Engeln froh, aus Steine, so kleine. Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engeln sind viel gescheiter als du.

Ein kleiner weihnachtlicher Nachklang:

**Georg Schumann** (geb. 1866): „Mariä Wiegenlied am Dreikönigstage“. Solo: Joachim Freyer VA

Solo: Nun schlummre fein, mein Jesulein!  
Die Mutter wiegt und singt dich ein.  
Bald kommt zur Krippe der Könige Schar,  
Die bringen die Gaben und Herzen dir dar.  
Schlummre fein, mein Jesulein!  
Nun öffne fein, lieb Jesulein,  
Die klaren, blauen Auglein!  
Da sind ja die Könige so treu dir, so hold:  
Sie opfern dir Weihrauch und Myrrhe und Gold.

Chor: Dormi, Jesule, dormi!  
Nun schlummre, die Mutter wacht.  
Dann weckt sie sacht dich wohlbedacht.  
Adoramus te!  
Nun öffne schnell die Auglein hell,  
Das Herz auch, der Liebe Quell!

**Julius Röntgen** (geb. 1855): „Winterleid“, für vierstimmigen Chor.

Nach grüner Farb mein Herz verlangt in dieser trüben Zeit.  
Der grimmig Winter währt so lang, der Weg ist mir verschneit.  
Die süßen Vöglein jung und alt, die hört man lang nit meh;  
Das tut des armen Winters Gewalt, der treibt die Vöglein von dem Wald  
Mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl in Wald und auf der Heid.  
Dem Laub und Gras allüberall, dem hat er widerseit.  
All Freud und Lust wird jeso feil, die uns der Sommer bringt,  
Gott geb dem Sommer Glück und Heil, der zieht nach Mittertag am Seil,  
Daß er den Winter zwingt.

Paul Gerhardt (geb. 1867): „Bald, bald Frühlings Anfang“, für vier- bis sechsstimmigen Chor  
Sopran solo: Helmut Müller VIA

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest?  
Unter dem Himmel!  
Es gibt noch manch' Ecklein,  
manch warmes Verstecklein;  
da in Falten und Spalten,  
da findst du dein Nest  
unter dem Himmel.

Vöglein im kahlen Felde, wo ist dein Speiß?  
In Gottes Händen.  
Da liegt manch Körnlein,  
manch niegbares Beerlein  
an Wegen und Stegen,  
da findst du dein Speiß  
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige, wo ist dein Sang?  
Still in dem Herzen:  
da liegt manch Liedlein,  
manch singsames Blütlein,  
tief innen im Sinnen.

Bald Vöglein, bald Frühlings Anfang:  
wacht auf dein Sang,  
lobt Gott von Herzen,  
bald, ja bald!

„Schöner Frühling, komm doch wieder“, Volkslied.

Schöner Frühling, komm doch wieder,  
Schöner Frühling, komm doch bald.  
Bring uns Blumen, Laub und Vieder,  
Schmücke wieder Feld und Wald. La la.

Auf die Berge möcht ich wieder,  
Möchte sehn ein grünes Tal,  
Möcht in Gras und Blumen liegen  
Und mich freuen am Sonnenstrahl. La la.

Möchte hören die Schalmeyen  
Und der Herden Glockenklang,  
Möchte freuen mich im Freien  
An der Vögel süßem Sang. La la.

Zugabe: "Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren"

## II. Geselliger Teil

Tanz (Kilian-Orchester; Leitung Kapellmeister Ernst Kilian).

Ende 1 Uhr.

Der Flügel wurde von der Firma Julius Blüthner, Magazin Prager Straße 13,  
freundlichst zur Verfügung gestellt.

Preis 20 Pfennige.

OTTO CASAR  
DRESDEN - A.